

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

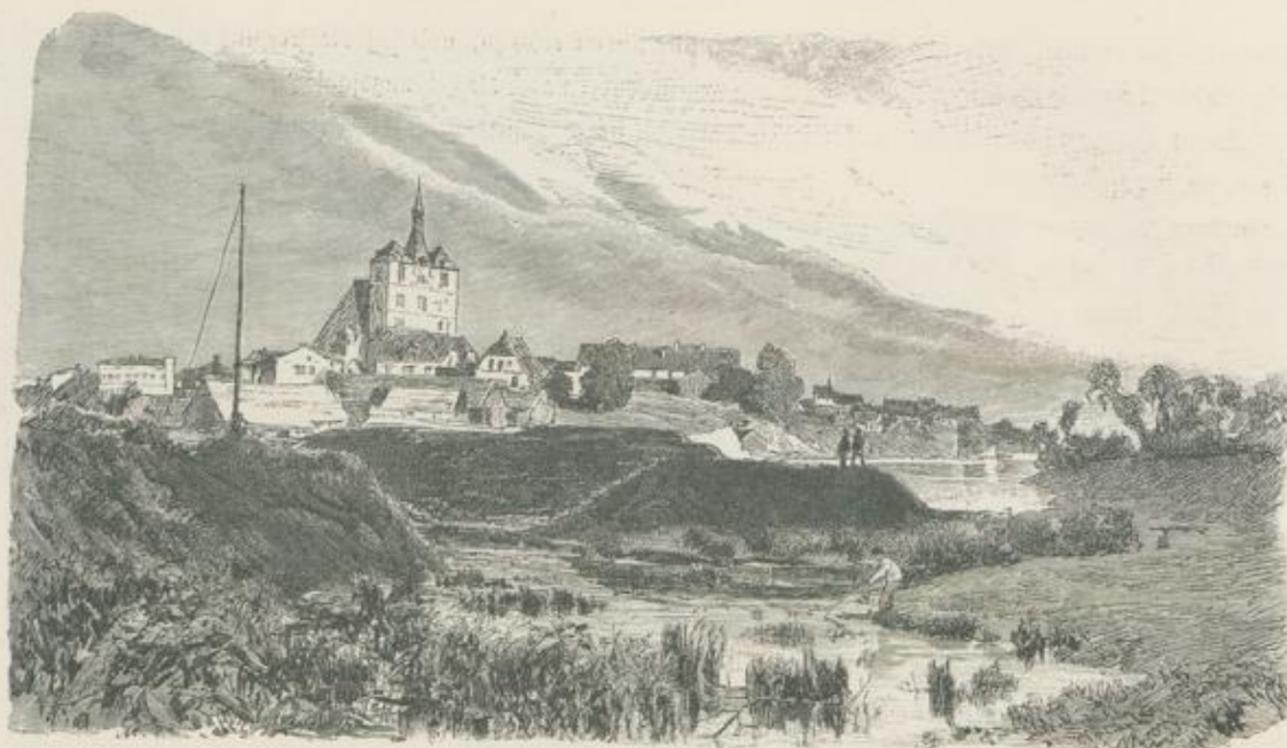
Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee

Hoefer, Edmund

Stuttgart, [circa 1881]

Illustration: Partie von Kolberg

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)



Partie von Kolberg.

Für Kolberg gilt jenes alte Scherzwort, das man sonst wohl einmal auf einen stillen, unscheinbaren Menschen anwendet: „es hat's in sich!“ An diese räucherige alte Stadt, an diese Festungswerke, die im Vergleich mit denjenigen neuerer Plätze geradezu armelig genannt werden müssen, an diese einfache Umgebung, knüpfen sich die glorreichsten Erinnerungen, welche irgend eine Stadt der preussischen Monarchie aufzuweisen hat.

Aus der früheren Zeit ist von Kolberg nicht viel zu erzählen; doch bestand die Stadt, welche ihre beste Befestigung in der sumpfigen Umgegend hat, schon im dreißigjährigen Kriege eine lange Belagerung der Schweden und ergab sich erst, als sie völlig erschöpft war. Ihr Ruhm begann, als 1758 die Russen, nachdem sie sich von der Zorndorfer Niederlage ein wenig erholt hatten, einen Angriff auf die bisher von ihnen fast vergessene und übersehene kleine Festung machten und von ihrem Kommandanten, dem Major von Heyden, dessen Schaar von den Bürgern unterstützt ward, auf das Tapferste zurückgewiesen wurden. Im Jahre 1760 folgte die zweite vergebliche Belagerung, und 1761 die dritte, wo die Festung denn endlich aus Hunger und weil jetzt zum erstenmale auch die Seeseite blockirt war, von dem braven Heyden übergeben werden mußte.

Neben dem Soldaten begegnet uns zu dieser Zeit hier als — man darf schon sagen: zweite Heldengestalt ein Kolberger Bürgerskind und junger Seemann, Joachim Nettelbed, der treue Helfer des Kommandanten, der unermüdlige Ermuthiger und Führer der Bürgerschaft, eine „Junge“ von acht pommerischem Schlage, derb, frisch, zäh und fest; von unwandelbarer Treue und unbefiegllichem Muth, von einer Bescheidenheit und Selbstlosigkeit endlich, die keine Ahnung hat von dem eigenen Verdienst und fernab von aller Prahlerei ist. Heyden wurde vom alten Fritz ganz ungewöhnlich geehrt: er erhielt den Orden pour le mérite und nach der zweiten Belagerung wurde eine Denkmünze geprägt. Nettelbed aber ging, so weit wir davon wissen, so ziemlich leer aus, ohne sich darum weiter zu grämen, folgte ruhig seinem Gewerbe als Seemann und ließ sich, als er müde geworden war, als Branntweimbrenner in der Vaterstadt nieder. Von seinem „Kriegsruhm“, um es so zu heißen, war keine Rede mehr, aber seine Zeit kam noch einmal. Denn in dem unglücklichen Kriege von 1806—1807 stand er von neuem gegen den unfähigen Kommandanten von Lucadou, für die Ehre seiner Stadt ein und erhielt sie, im Verein mit dem